(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer, für Culmsee in der Buchhandlung des Herrn E. Baumann.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 115. Sonntag, den 20. Mai 1894.

□ Praktische Versuche zur Lösung der sozialen Frage.

Wer in schwärmerischer, aber durchaus unmöglicher naturwidriger Weise eine Lösung der sozialen Frage etwa darin erblickt, daß durch Staatsgesetze, also durch menschliche Beschlüsse, alle Ungleichheiten und Uebel verbannt und ein irdisches Paradies in dieser Welt errichtet werden soll, mit dem kann man eigentlich in ernsthafter Weise über die Hebung des Arbeiterloses gar nicht diskutiren, denn ein solcher Phantast weiß nicht, daß die vom allweisen Schöpfer gewollten großen Unterschiede der Menschen an Fähigkeiten und Tugenden auch die sozialen und wirthschaftlichen Unterschiede hervorbringen, daß aber diese selbst die sich ewig verjüngende Stufenleiter zu allen Fortschritten darstellen, indem eben aus diesen Unterschieden theils aus Pflichtgefühl und Ehrliebe, meistens aber der Noth gehorchend und nicht dem Trägheitstriebe das Streben im Menschen entsteht, seine soziale Lage zu verbessern und daß er auf diesem Wege zur Freiheit und sittlichen Bethätigung seiner Kräfte gelangt. Denn die Vermögensanhäufung allein kann doch nie und nimmer das wünschenswerthe Ziel eines vernünftigen und ehrbaren Menschen sein, sondern zu dem Vermögen braucht er auch die Achtung seiner Mitmenschen und diese erlangt er nicht durch Geld und Gut an sich, sondern nur durch die Tugenden und achtungswerthen Leistungen, mit denen er sein Vermögen erworben, erhalten und verwerthet hat. Damit sind alle sozialdemokratischen durch Gütergemeinschaft und radikalen Gleichheitsfanatismus zu erreichenden Menschheitsbeglückungen von vorn herein gerichtet, denn sie sind unvernünftig und geradezu unmenschlich. Sehr vernünftig und menschlich edel sind aber alle diejenigen Bestrebungen des Staates und der Gesellschaft und ganz besonders derjenigen Arbeitgeber (Fabrikherren, Grubenbesitzer, u. s. w.), welche darauf gerichtet sind, erstens innerhalb des Erreichbaren das Loos der Arbeiter zu verbessern, und zweitens an die Erreichung einer materiellen Aufbesserung, mag sie nun Prämie, Tantieme oder Alterszulage heißen, die Voraussetzung einer treuen Dienstleistung und eines ehrbaren Lebenswandels knüpfen. Zu unserer großen Freude und zur Ehre des deutschen Namens sehen wir, daß in verschiedenen Städten und Gegenden Deutschlands, ganz besonders aber in dem Königreiche Sachsen, welches bekanntlich vorwiegend Industriestaat ist, dergleichen praktische Versuche zur Lösung der sozialen Frage gemacht werden. So haben in Leipzig einige Fabriken und Geschäftshäuser neben der Zahlung der Löhne und Gehälter auch die Gewinnbetheiligung für Arbeiter und Angestellte eingeführt und die Einrichtung hat sich bewährt. Da die Art und Weise solcher Einrichtungen von größtem sozialen Interesse ist, so sei ferner erwähnt, daß in der mechanischen Weberei von A. W. Bär und Comp. in Zschopau die Arbeiter und Angestellten den 10. Theil des erzielten Reingewinnes, abzüglich 5% Kapitalzinsen erhalten. In der Weißenthaler Aktien-Spinnerei in Mittweida erhalten die Arbeiter bei einem gewissen Verdienst alle 14 Tage Fabrikationsprämien. Sehr gut finden wir ferner die Einrichtung der Firma Richard Lorenz in Stein, welche ihren Arbeitern für jeden Centner fertigen Papiers (Papierfabrik), welcher die festgesetzte Fabrikationsmenge übersteigt, eine Prämie gutschreibt, welche am Schlusse des Jahres ausbezahlt wird und nach der Leistung der Arbeiter 50 bis 120 Mark beträgt. In vielen anderen Fabriken ist ferner Gewinnbetheiligung für die Arbeiter eingeführt, welche steigt, wenn die Arbeiter fünf Jahre in der Fabrik thätig waren. Es wird damit vor allen Dingen die Treue und Tüchtigkeit der Arbeiter belohnt und damit bei einsichtigen Arbeitern gewiß viel Unzufriedenheit beseitigt.

Deutsches Reich.

Der Zank um den Ausstellungsplatz hat in Berlin, nachdem durch kaiserliche Entscheidung die Hergabe des Platzes im Thiergarten abgelehnt ist, von Neuem und zwar mit gesteigerter Erbitterung begonnen. Keine von beiden Parteien will nachgeben. Wenn man sieht, wie in anderen deutschen Großstädten sich dergleichen Dinge abwickeln, und in der Hauptstadt des Reiches das Spekulantenthum alles auf einander hetzt, dann kann man nur sagen, daß es am besten ist, die ganze Sache bis ins neue Jahrhundert zu vertagen. Die heutige Jobberei ist gerade widerlich.

Der Bergarbeiterkongreß in Berlin hat sich, nachdem er der Einführung des achtstündigen Arbeitstages zugestimmt hat, nun auch für einen gesetzlichen Minimallohn ausgesprochen, wobei indessen die Engländer abermals eine weit maßvollere Haltung beobachteten, als Deutsche und Franzosen.

Prozeß Thüngen. Wie die „N. Bayer. Ldsztg." mittheilt, ist die Klage gegen den Redakteur Memminger wegen Beleidigung des Reichskanzlers eingestellt worden, M. selbst wolle als Zeuge in der Angelegenheit erscheinen. Frhr. v. Thüngen werde sich zur nächsten Verhandlung rechtzeitig in Berlin stellen.

Die Silberkommission tritt, wie verlautet, am 22. d. Mts. zusammen. — Der preußische Landeseisenbahnrath ist für Freitag einberufen gewesen. — Die Berufung des deutschen Kolonialraths soll in naher Aussicht stehen.

Ein ganz empfindlicher Rückgang der Getreidepreise macht sich an der für Deutschland maßgebenden Berliner Produktenbörse geltend. Die Ursache sind sehr niedrige Notierungen in Amerika, wo man offenbar sehr großer Ernte entgegensieht, während in Rußland weniger gute Aussichten bestehen. Der Lokopreis für Weizen betrug 128 bis 136 Mark, für Roggen 106 bis 111 Mark die Tonne. Derartig beispiellos niedrige Preise waren noch nie da, und man kann nun sehen, zu welcher Riesengröße Brot und Backwerk wird anwachsen müssen.

„Expropriateure." Die in den letzten 3 Monaten in Berlin vorgenommenen Anarchisten-Verhaftungen sollen, Berliner Blättern zufolge, zur Entdeckung einer besonderen Gruppe von Anarchisten geführt haben, welche sich Expropriateure nennen und deren Programm sich hauptsächlich aus Raub und Diebstahl zusammensetzt. Die Expropriateure haben sich danach zuerst vor 1½ Jahren in Frankreich zu einer geschlossenen Gruppe der anarchistischen Bewegung zusammengethan. In Berlin zum ersten Male beobachtet wurde die Gruppe im Herbst vorigen Jahres. Der Polizei gelang es, den Arbeiter Arndt, Dreher Weber und Maurer Witte bei Ausführung von Geflügeldiebstählen festzunehmen und deren Zugehörigkeit zu der neuen anarchistischen Richtung festzustellen. Diese Personen hielten sich vielfach in Anarchisten-Versammlungen auf und standen mit dem Einberufer der Arbeitslosenversammlung vom 18. Januar, Arbeiter Rodrian, der in den ersten Tagen des März mit den Arbeitern Barleben und Freier einen Einbruch in der Schering'schen Fabrik ausgeführt und zahlreiche Silberplatten gestohlen hatte, in Verbindung. Seit dieser Zeit war Rodrian verschwunden, er wurde jedoch sammt seinen Komplizen am 20. April verhaftet. Rodrian war mit dem Dreher Weber befreundet und beide standen wieder in Beziehungen zu den am 9. Mai verhafteten Tischler Püschel, Schlosser Lorenz und Schlosser Katzke, die eine Falschmünzerwerkstätte betrieben und die von R. gestohlenen Silberplatten verarbeiteten.

Das Geheimniß des Dowe'schen Panzers scheint in Kiel ermittelt zu sein. Ein Herr, der den Panzer unmittelbar nach einem Schuß untersuchte, machte folgende Feststellungen: Auf dem Grunde des Schußloches ließ sich durch das Gefühl eine Metallplatte erkennen, über der sich ein Wergpolster mit Lederbezug befand. Die Rückseite ließ sich deutlich als Papptafel erkennen. Auf die Aeußerung: „Da ist ja vorn Wergpolsterung mit Leder und hinten Pappe!" erwiderte Dowe: „Dies ist allerdings richtig, soll aber nur das dazwischen liegende Geheimniß schützen." — Was nun dieses Geheimniß selbst anbelangt, so besteht dasselbe höchst wahrscheinlich aus nichts Geringerem, als aus einer Stahlplatte von vielleicht 15×15 Cm. Fläche ×20 Mm. Stärke. Erfahrungsgemäß bietet 10 Mm. starker Krupp'scher Patentstahl Schutz gegen das Feuer der modernen Gewehre; ist die Platte aber 20 Mm. stark, so ist das Durchschießen unter allen Umständen ausgeschlossen. Diese Platte ist auf der Papptafel befestigt, welch letztere gleichzeitig verhindert, daß beim Beklopfen die Konturen der Stahlplatte erkannt werden können. Ferner überträgt diese Pappplatte den Schlag des Geschosses auf die ganze Brust und ist somit doppelt unentbehrlich. Die Polsterung ist nicht nur erforderlich zum Auffangen der zerschellten Geschoßstücke, sondern auch zur Dämpfung des Klanges, welchen das auf die Stahlplatte schlagende Geschoß verursacht. So findet diese märchenhafte Erfindung ihre natürliche und sehr naheliegende Erklärung.

Von Deutsch-Südwestafrika. Major v. Francois, Kommandeur der Schutztruppe in Südwestafrika und bis vor Kurzem beauftragt mit der Stellvertretung des Landeshauptmanns, hat sich, wie die „M. P. K." mittheilt, bereits eingeschifft und befindet sich auf der Reise nach Deutschland. Seine Rückkehr nach Südwestafrika in seine frühere Stellung ist ausgeschlossen. Die Verstärkung von 200 Mann, die Anfang Juni von Hamburg nach Südwestafrika gehen wird, soll hauptsächlich aus Kavaleristen und auch Feldartilleristen bestehen; auch werden Kavallerieoffiziere mitgehen. Zum Führer soll der Kompagnieführer v. Perbandt ausersehen sein, der schon in Ostafrika unter Major v. Wißmann gute Dienste geleistet hat.

Nach Deutsch-Ostafrika. Wie die „M. A. Z." mittheilt, werden 4 bayerische Artilleriesergeanten mit 26 Kameraden aus anderen deutschen Kontingenten im nächsten Monat zur ostafrikanischen Schutztruppe abgehen, in der 2 neue Kompagnien er-

---

Um den Kopf!

Kriminalerzählung von Georg Höcker.

(Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

„Abgemacht also, heute über vier Wochen ist Hochzeit! — Eigentlich hätte ich meine Hilde, die einzige Freude und den Stolz meines Lebens, noch gern bis nächste Ostern im Hause behalten — aber weil Sie so schön bitten können, lieber Arthur — und weil Hildchen ebenfalls vorzieht, möglichst bald Frau Rechtsanwalt Wilser zu heißen — nun ja, da muß ich alter Mann schon zurückstehen — 's ist eben das Loos aller Eltern, die flüggegewordene Tochter von sich geben zu müssen — machen Sie meinen Liebling nur recht glücklich — und — und — wenn der große Tag herangenaht ist und zum Beginn der Gerichtsferien ihr beiden hinausflattert zur Hochzeitsreise in's Wunderland der Schweiz — vergeßt mir nicht ganz den alten Papa — der sein Hildchen ewig lieb behalten wird!"

Nur mühsam die innere Rührung, die sich hin und wieder in seinem Stimmenklange doch Durchbruch verschaffte, unterdrücken könnend, hatte der alte stattliche Herr mit den schneeweißen Bartkotelettes und der stolzen, selbstbewußten Haltung die letzten Worte noch eben zu äußern vermocht. Nun wendete er sich ab, wie um zwischen den eisgrauen Augenwimpern eine heimliche Thräne zu zerdrücken.

Gleich darauf aber ruhte sein Blick doch wieder mit ersichtlichem Wohlgefallen auf dem sich zärtlich umschlungen haltenden jungen Paare, das durch die Ebenmäßigkeit seiner sieghaften Schönheit eigens für einander geschaffen schien.

Hingebend schmiegte sich die liebliche braunlockige Maid, welche der kostbaren Toilette nicht bedurft haben würde, um als eine der holdesten Vertreterinnen echter, anmuthiger Weiblichkeit gelten zu können, an den hochgewachsenen blondbärtigen Mann, dessen ernste Schönheit sowohl durch den Ausdruck innigster Zärtlichkeit, der eben seine Züge durchsonnte, als auch durch das geistig vertiefte Mienenspiel der letzteren bedeutend erschien.

„Unbesorgt, Papachen!" jauchzte das junge Mädchen eben neckend, „Du gewinnst nur bei dem Tausch — einmal wirst Du Deinen Plagegeist los, der Dir mit allen möglichen Anliegen tagtäglich in den Ohren lag — und dann gewinnst Du noch einen Sohn, auf den Du in Zukunft stolzer sein darfst, als auf das eigenwillige, nur zu sehr von Dir verwöhnte Töchterchen!"

Der junge Mann schloß den Mund der Uebermüthigen mit einem zärtlichen Kuß; Kommerzienrath Warnstorf aber hob schmunzelnd den Zeigefinger.

„Schau mir einer die kleine Hexe an!" rief er jovial, während ihm nun doch die hellen Thränen in den Augen standen. „Recht hat sie freilich, gehorchen mußte ich ihr — da gab's keinen Pardon! — Haha, wenn ich noch d'ran denke, wie sie mich 'rumzukriegen verstand, daß ich Euch meine Einwilligung zum Verlöbniß gab!"

Er wurde ernster und trat, nachdem er einen sinnenden Blick durch das geräumige Gemach, dessen kostbare Einrichtung einen ebenso erlesenen wie von Wohlstand zeugenden Geschmack bekundete, hatte schweifen lassen, näher an das junge Paar heran.

„Jetzt kann ich's ja gestehen," fuhr er fort, die Hand der beiden vor ihm Stehenden mit zärtlichem Drucke umschließend. „Ich hatte eigentlich ganz andere Pläne mit meiner Hilde — sollte mindestens einen Grafen heirathen, hatte ich beschlossen — Du lieber Himmel, diese Eitelkeit müßt Ihr mir schon verzeihen, Kinder — wenn man so aus eigener Kraft, vom abgerissenen Handwerksburschen beginnend, sich durch die unverdrossene Arbeit eines langen, gesegneten Lebens zum Millionär heraufgeschwungen hat, glaubt man, seine Ansprüche, zumal wenn es sich um das einzige, geliebte Kind, die einzige Hinterlassenschaft der nur zu früh heimgegangenen unvergeßlichen Lebensgefährtin handelt, nicht hoch genug schrauben zu können — aber dem Himmel sei Dank — ich überwand meinen erstgefaßten Widerwillen — ich lernte Sie, Arthur, kennen — achten — und lieben —"

„Mein theurer Vater!" stammelte das junge Mädchen und auch der Rechtsanwalt beugte sich tief über die Hand des alten Mannes.

„Wahrhaftig lieben!" fuhr dieser fort. „Lassen Sie mich's Ihnen in dieser Stunde sagen — der glänzende Ruf, den Sie trotz Ihrer jungen Jahre schon als Vertheidiger genießen, bestach mich nicht — was ich an Ihnen achten lernte, das ist Ihr wakkerer, goldtreuer Charakter, Arthur, und die Gewißheit, daß Sie im Punkte der Ehre ebenso streng denken, als ich — das machte mir die Einwilligung leicht — sehen Sie, selbst dem glänzendst begabtesten Manne würde ich die Hand meiner Tochter versagt haben, wenn auch nur ein Stäubchen auf seiner Ehre geruht hätte — ich hätte es gethan, selbst wenn sich meine Hilde in Kummer darum verzehrt haben würde — höher als die Liebe zu meinem Kinde stelle ich meine fleckenreine Ehre — ich habe sie durch ein ganzes Leben, vielfachen Versuchungen zum Trotz, makellos zu erhalten gewußt — und ebensolches verlange ich auch von dem Manne, dem ich mein Goldkind zum Weibe geben soll!"

„Ich habe mich wenigstens immer bemüht, meine Pflicht zu thun," sagte der junge Rechtsanwalt voll schlichter Würde, während es doch selbstbewußt stolz in seinen Augen aufleuchtete.

„Das haben Sie!" fiel Warnstorf warm ein, ihm die Hände schüttelnd. „Aber ich verlange noch mehr — nicht nur der Mann selbst, auch seine Familie muß meiner Hilde würdig sein — und diese Garantieen vermochten Sie mir zu bieten — über Ihre gute Mutter und Sie herrscht nur eine Stimme des Lobes — Ihr Vater freilich hat Ihr gutes Mutterchen in ihrer zum Glück kaum einjährigen Ehe tief unglücklich gemacht — aber auch dies schlug zum Segen für Sie aus — der Pflichtvergessene flog von seinem jungen Weibe, seinem kaum geborenen Knaben — die Nemesis aber heftete sich an seine Schritte, das Schiff, auf welchem er Amerika, das gelobte Land aller Industrieritter, zu erreichen gedachte, ging in einem furchtbaren Sturm mit Mann und Maus unter und —"

„Aber, Papachen — warum solche trüben Erinnerungen heraufbeschwören!" rief das liebliche Mädchen vorwurfsvoll. „Schau nur, wie ernst Arthur dareinblickt — Du hast ihm wehe gethan!"

Betroffen blickte Warnstorf den Rechtsanwalt an; dann schüttelte er um so herzlicher dessen Rechte.

„Na ja, nichts für ungut, ich bin 'mal ein alter Schwätzer!" sagte er im Tone gutmüthiger Selbstverspottung. „Sie wissen ja, wie ichs meine, lieber Arthur — und jetzt kein Wort mehr darüber!"

(Fortsetzung folgt.)

richtet werden. Die seit fast drei Jahren in Afrika dienenden baierischen Soldaten sind sämmtlich eine weitere Kapitulation auf 3 Jahre eingegangen.

Aufhebung des Verbots der Ausfuhr von Streu- und Futtermitteln. Der Bundesrath wird sich demnächst mit einer Verordnung über die Aufhebung des am 4. Juli v. Js. erlassenen Verbots der Ausfuhr von Streu- und Futtermitteln zu beschäftigen haben. Bei der jetzigen Lage der Verhältnisse ist nicht mehr zu befürchten, daß die inländische Versorgung durch Ankäufe vom Auslande beeinträchtigt werden könnte, zumal nachdem auch der österreichisch-ungarische Markt bereits seit mehreren Monaten durch Aufhebung des dort erlassenen Ausfuhrverbots wieder eröffnet worden ist. Ein Futtermangel, wie er durch den ungünstigen Ausfall der vorjährigen Ernte hervorgerufen wurde, ist in diesem Jahre nicht zu besorgen; im Gegentheil kann nach den reichlichen Niederschlägen der letzten Wochen einer befriedigenden Ernte in Futterkräutern und namentlich auch einer guten Strohernte beim Winterkorn in den meisten Gegenden des Reiches entgegengesehen werden. Innerhalb der deutschen Landwirthschaft herrscht überwiegend die Auffassung, daß ein weiteres Fortbestehen des Verbots nachtheilig zu wirken geeignet sei, da in manchen von den ungünstigen Witterungsverhältnissen des Vorjahres weniger betroffenen Theilen des Reiches Futtervorräthe lagern, die im Inlande keine lohnende Verwerthung finden.

Von unserer Marine. Die erste Abtheilung des Manövergeschwaders ist am 17. d. Mts. in Lerwick (Shetland-Inseln) und die zweite Abtheilung am 16. in Kirkwall (Orkney-Inseln) angekommen; die erste Abtheilung ging am Donnerstag wieder nach Bergen (Norwegen) und die zweite Abtheilung am selben Tage nach Queensferry (Schottland) in See.

Spione? Ueber die beiden in Mainz verhafteten, der Spionage verdächtigen Franzosen wird weiter gemeldet, daß die Untersuchung noch nichts ergeben habe und vorläufig Vorsicht geboten sei. Das Reichsgericht würde von dem Falle benachrichtigt werden. Es sei zu bemerken, daß die Franzosen von Soldaten beim Potographiren der Festungswerke überrascht wurden.

Parlamentsbericht.

Abgeordnetenhaus

67. Sitzung vom 18. Mai.

Das Haus setzte am Freitag die Tags zuvor begonnene zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. den Bau eines Schifffahrtskanals von Dortmund nach dem Rhein fort.

Abg. Schultz-Bochum (natl.) ersucht um die Bewilligung, da der Kanal für den rheinischen Bergbau ganz und gar unentbehrlich sei. Technische Bedenken, sowie Bedenken wegen der Rentabilität liegen nicht vor.

Abg. Fritzen (Ctr.) glaubt nicht daran, daß die vorgeschlagene Kanalroute sich rentiren kann und wird deshalb gegen den Entwurf stimmen.

Finanzminister Dr. Miquel hofft auf eine Verzinsung des Kanals und bittet dashalb die ganze Vorlage zu bewilligen. Theilstrecken würden ganz unrentabel sein. Wenn der Bergbau zurückgehe, habe der ganze Staat Nachtheil. Ohne den neuen Kanal habe das ganze begonnene Kanalwerk keinen rechten Nutzen.

Abg. v. Woyna (freikons.) wird ebenfalls für die Vorlage stimmen.

Abg. v. Schalscha (Ctr.) ist dagegen, weil bei der heutigen schlechten Finanzlage ein solches Millionenprojekt nicht angängig sei. Die nothleidende Landwirthschaft könne der wohlhabenden Industrie nicht noch Kanäle bauen.

Abg. Wallbrecht (natl.) verweist auf das Ausland, wo man viel entschlossener mit Kanalbauten vorgehe, weil sich dieselben stets rentiren.

Abg. Winkler (kons.) kann der herrschenden Finanzlage wegen nicht für dies kostspielige Projekt stimmen, versichert aber, seine Partei werde jede spätere Kanalvorlage vorurtheillos prüfen.

Abg. Imwalle (Ctr.) wird den ganzen Kanal bewilligen, weil ohne denselben auch der Dortmund-Ems-Kanal keinen rechten Zweck habe.

Abg. Richter (freis.) giebt zu, daß allerdings nur eine kleine Zahl von Zechen großes Interesse an dem Kanal hätten. Bei der heutigen Finanzlage sei der Bau nicht zu empfehlen.

Finanzminister Miquel antwortet, zu Kulturzwecken müsse immer Geld flüssig sein.

Hierauf wird die Vorlage mit 186 gegen 116 Stimmen abgelehnt, ebenso die dazu gestellten Anträge.

Alsdann vertagt sich gegen 5 Uhr Nachmittags das Haus auf Sonnabend 1 Uhr. (Kleine Vorlagen.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im Abgeordnetenhause des ungarischen Reichstages erfolgt heute die zweite Annahme des neuen Civilehegesetzes. Im Magnatenhaus soll hierauf ein starker Pairschub erfolgen, damit die Annahme auch dort ganz zweifellos wird. — Der Streik im mährischen Bergrevier ist so gut wie zu Ende. Beinahe alle Bergleute haben ihre Thätigkeit wieder aufgenommen. — Dem Berichte der magyarischen Presse zufolge ist in Siebenbürgen die Lage äußerst ernst. Am Jahrestage der Proklamation der rumänischen Revolution des Jahres 1848 versammelten sich die Rumänen an mehreren Punkten Siebenbürgens. In Blasendorf waren mehrere Tausend Männer versammelt, um den Tag zu feiern. Die Gendarmerie schritt mit aufgepflanztem Bajonnet ein, es kam zu blutigem Zusammenstoß, mehrere Todte und Verwundete sind zu beklagen. Die Aufregung ist ungeheuer.

Italien.

Dem „Daily Chronicle" wird aus Rom gemeldet, daß die englische Gesellschaft für Monopolisirung des Alkohol-Einfuhrhandels nach Italien von der italienischen Regierung die Genehmigung der gemachten Vorschläge erhalten habe. Die Gesellschaft zahlt jährlich 47 Millionen Franken an die italienische Regierung. Sobald die Konvention unterzeichnet worden ist, soll ein königliches Dekret veröffentlicht werden, welches die Alkoholeinfuhr in Italien verbietet.

Großbritannien.

Am 21. Mai tritt das englische Parlament wieder zusammen. Nachdem die Mehrheit der Regierung auf 19 Stimmen herabgesunken und ferner vier liberale Abgeordnete aus Wales von der Regierung abgefallen sind, wird bereits auf eine Auflösung des Parlaments hingedeutet, und man beginnt in den politischen Kreisen eine solche Eventualität auch mehr und mehr für wahrscheinlich zu halten. — Der Streik der Londoner Droschkenkutscher findet wenig Beachtung und dürfte auch bald wieder vorbei sein. Einige kleine Tumulte sind von den Behörden rasch unterdrückt worden. — Die englische Flotte wird dieses Jahr um 70 Schiffe vermehrt werden.

Frankreich.

In Paris hat die Regierung ein neues Vertrauensvotum in der Deputirtenkammer errungen, aber mißliche Nachrichten kommen aus Südfrankreich. Dort haben die niederen Bevölkerungsklassen eine neue Hetze gegen die Italiener veranstaltet, und vielfach ist es zu blutigen Reibereien gekommen, in welchen die in Minderzahl befindlichen Italiener den kürzeren ziehen mußten. Die französischen Behörden weigerten sich einzuschreiten und überließen die Italiener ihren Peinigern. Nach den französischen Journalen haben stets und ständig die Italiener Schuld. Wenn es zu einem zweiten Blutbad kommt, wie früher schon in Aigues Mortes, braucht man sich also nicht zu wundern. — In Nord-Frankreich gährt es unter den Bergleuten bedenklich, man befürchtet den Ausbruch von neuen Unruhen.

Serbien.

In Serbien wird's schwül. Nachdem das höchste Gericht den Ukas des Königs, der seinem Vater Milan alle früheren Rechte zurückgiebt, für ungesetzlich erklärt hat, bleibt nichts übrig als klein beizugeben oder Gewalt anzuwenden, wenn, wie nahe bevorsteht, Milan während der Reise seines Sohnes die Regentschaft übernehmen soll, denn die Auflehnung im Lande wird allgemein und scheut nicht mehr vor Waffengewalt zurück.

Orient.

Die ewigen Streitigkeiten an der montenegrinisch-albanesischen Grenze scheinen nun doch endlich beendet zu sein. Hinreichend starkes türkisches Militär ist konzentrirt, um alle neue Erhebungen zu unterdrücken.

Afrika.

Wie es in Kamerun aussieht, schildert ein Bericht von dort: Der Anblick, der sich vom Flusse auf den Hauptplatz des Schutzgebiets eröffnet, ist insbesondere an einem heiteren, sonnigen Tage, wie dem unserer Ankunft, ein außerordentlich ansprechender. Das Gelände steigt, einen mehr oder minder breiten Streifen Strand Raum lassend, in geringer Entfernung vom Flußufer und nicht unerheblich an. Die Ansiedlungen der Europäer ziehen sich in langer Reihe den Fluß entlang, im Westen beginnend mit dem Gouvernementssitz, welchem sich die Faktoreien der Firmen mit ihren hellen freundlichen Wellblechdächern nach Osten zu anschließen. Hinter den Ansiedlungen der Weißen erblickt man die dicht bevölkerten Dualladörfer Joß-, Bell- und Akwadorf. Das Gouvernementsterrain, die sog. Joßplatte, welches, abgesehen von der in Belldorf belegenen Schule, sämmtliche Regierungszwecken dienenden Baulichkeiten trägt, ist ein zusammenhängendes ebenes Gelände. Zur Zeit unserer Ankunft war man mit den Arbeiten zur Wiederherstellung der durch die Meuterei an den Gebäuden verursachten Beschädigungen bereits energisch vorgegangen. Jetzt dürfte der frühere Zustand bereits überall wieder hergestellt sein. Nicht ein einziges Gebäude ist derart beschädigt worden, daß es hätte preisgegeben werden müssen, und der Gesammtschaden bewegt sich in mäßigen Grenzen. — In Deutsch-Südwestafrika ist zur Unterstützung der Ortspolizeibehörde zu Groß-Windhoek ein Polizeikorps errichtet worden. Es besteht aus einem älteren Unteroffizier und 4 Mann, die aus der Truppe unter den felddienstunfähig gewordenen Mannschaften zu wählen sind, und einem Vormann und 4 Mann Eingeborener. Die Befugnisse der farbigen Polizisten dehnen sich in keinem Falle auf Europäer aus.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub,** 16 Mai. Auf dem Gute Hammer hat innerhalb 8 Tagen bereits der dritte Brand stattgefunden; diesmal wurde ein Wirthschaftsgebäude eingeäschert. Zur Verhütung weiterer Brandstiftung ist ein Gendarm aus Gollub bis auf Weiteres in Hammer stationirt worden.

— **Von der russischen Grenze,** 17. Mai. Beim Holzschlag in der Forst bei Radom wurden in vergangener Woche in einem Gestrüpp zwei eigenthümliche, schon dem Verfallen nahe Gefährte vorgefunden, die sich beim näheren Zusehen als hölzerne Kanonen entpuppten. Sie stammen aus dem Aufstand 1863, wo solcher viele im Gebrauch waren. Mit nicht zu großer Mühe wurden sie von Radmachern und Schmieden in Stadt und Dorf hergestellt. Nach vier bis fünf Schüssen hatten sie ihren Zweck erfüllt und wurden einfach zurückgelassen. Daraus dürfte sich auch die in den Berichten der damaligen russischen Truppenführer angegebene auffallend große Zahl eroberter Insurgentengeschütze erklären.

— **Rosenberg,** 17. Mai. Großes Aufsehen erregt hier die plötzliche Entdeckung von groben Unredlichkeiten, welche sich mehrere Angestellte in einigen hiesigen Geschäftshäusern haben zu Schulden kommen lassen. Mehrere verheirathete Leute sollen in die Angelegenheit verwickelt sein.

— **Aus der Kulmer Stadtniederung,** 17. Mai. Aus unserer Niederung gehören viele kleinere Besitzer dem Mischlewitzer Brandschaden-Unterstützungsverein an. In der Generalversammlung des Vereins ist beschlossen worden, an die durch Windbruch geschädigten Besitzer die Versicherungssumme oder einen Theil derselben auszuzahlen. Nach den bis jetzt angemeldeten Gesuchen würden an 80 000 Mark zu zahlen sein. Da aber voraussichtlich noch viele Anmeldungen einlaufen werden, würden die zu zahlenden Summen etwa 1 Prozent der Versicherungssumme betragen. Da eine derartige Gewährung von Unterstützungen nach Ansicht der hiesigen Versicherten nicht statutengemäß ist, wollen sie in der demnächst stattfindenden Generalversammlung gegen einen derartigen Beschluß stimmen.

— **Briesen,** 18. Mai. Am Mittwoch Nachmittag gerieth die Scheune des Händlers S. in Brand. Einer Weiterverbreitung des Feuers, welche bei der herrschenden Trockenheit und Nähe des Littmann'schen Holzhofes einen bedrohlichen Umfang hätte erreichen können, wurde durch die gemeinsamen Anstrengungen der hiesigen freiwilligen Feuerwehr und der in überraschend kurzer Zeit aus Myschlewitz mit der neuen Spritze des Amtsbezirks herbeigeeilten Mannschaften vorgebeugt. Das Feuer blieb auf seinen Herd beschränkt.

— **Osterode,** 17. Mai. In Folge eines Streites stieß am Sonnabend auf offener Straße der Arbeiter Starbatty den Arbeiter Balla mit den Füßen in den Unterleib. Balla mußte sofort nach Hause getragen werden. Seine Ehefrau, welche krank darniederlag, ist in Folge des Schreckens und der Aufregung am 2. Pfingstfeiertage Nachmittag gestorben. Der gemißhandelte Ehemann, welcher an demselben Tage in das Kreislazareth gebracht werden mußte, starb am dritten Feiertag an den schweren Verletzungen. Die Eltern hinterlassen vier kleine Kinder, welche die Stadt Osterode zu versorgen hat. Der Attentäter ist sofort verhaftet worden.

— **Marienwerder,** 18. Mai. Der Superintendent Braun hierselbst ist zum Generalsuperintendent der Provinz Ostpreußen in Aussicht genommen.

— **Neustadt,** 17. Mai. Die Besitzerfrau Anna Pazocha in Rewa an der Ostsee erhielt gestern die Trauernachricht, daß ihr Mann, der als Matrose auf einem Schiffe diente, mit demselben untergegangen sei. Diese Mittheilung hat sie derartig erschüttert, daß sie von einem Schlaganfall getroffen wurde und sogleich verstarb. Es sind drei unversorgte Kinder zurückgeblieben.

— **Dirschau,** 16. Mai. In der Angelegenheit der Errichtung eines Johanniter-Krankenhauses ist heute ein Schritt weiter gethan worden. Herr Oberpräsident v. Goßler traf Vormittags aus Danzig hier ein und unternahm in Begleitung des Herrn Bürgermeister Dembski und Stadtrath Fabrikdirektor Krentz eine Ausfahrt nach dem Baugebäude für das geplante Krankenhaus. Im Magistratsbureau wurden darauf die finanziellen Formalitäten des Kaufvertrages vollzogen.

— **Aus dem Kreise Insterburg,** 16. Mai. In große Trauer ist die Pfarrerfamilie Möller aus Aulowöhnen versetzt worden. Der 12jährige Sohn, welcher Gymnasiast in Insterburg war und zum Geburtstage seines Vaters nach Hause gekommen war, fiel auf einem Spazierritt vom Pferde, und zwar so unglücklich mit dem Kopf auf einen Stein, daß er nach wenigen Stunden starb. — Welchen weiten Sprung der Blitz auf dem Erdboden mitunter thut, lehrt die Thatsache, daß zwei von einem bei dem heftigen Gewitter am dritten Pfingstfeiertage zur Erde fahrenden Blitz getödtete Ochsen eines Händlers in W. in einer Entfernung von 120 Meter von einander aufgefunden wurden.

— **Sedlinen,** 16. Mai. Ein Eisenbahnunfall ereignete sich gestern bei dem Bahnübergang der Straße von Bialken nach Ellerwalde. Als der Eigenthümer Machliner aus Bialken vom Felde kommend über diese Stelle fahren wollte und das Pferd bereits den Bahnkörper beschritten hatte, hörte er plötzlich das Pfeifen der Lokomotive des von Marienburg heranbrausenden Zuges. Da der Zug aber kaum zehn Schritte entfernt war, war ein Ausweichen nicht mehr möglich. Das Pferd wurde vom Zuge erfaßt und getödtet und der Vordertheil des Wagens beschädigt. Obwohl diese Stelle höchst gefährlich ist, da man wegen Krümmung des Weges und der gepflanzten Gesträuche den von Marienburg und wegen der Berge den von Graudenz kommenden Zug nicht sehen kann, ist dort keine Schranke angebracht. Die Einrichtung einer solchen wäre im Interesse der Sicherung des Publikums dringend geboten.

— **Aus dem Samlande,** 16. Mai. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich am ersten Pfingstfeiertage in Rogahnen ereignet. Hier spielten mehrere Kinder in einer Sandgrube, deren Rand tief untergraben war. Bei einen Versteckspiel waren fünf Kinder in diese Höhle gekrochen, kaum aber hatten sie sich hier niedergelegt, als sich die Sandschicht plötzlich zu lösen begann. Drei Kinder eilten noch hinaus, zwei Knaben im Alter von 8 und 9 Jahren kamen aber nicht mehr dazu, denn die Sanddecke stürzte zusammen und verschüttete die Kinder vollständig. Obgleich Personen des Dorfes sofort herbeieilten und mit den Aufgraben der Sandmassen vorgingen, nahm diese Arbeit doch soviel Zeit in Anspruch, daß sie erst in einer Stunde beendet werden konnte. Jammernd standen während dessen die Eltern an der Grube und riefen nach ihren verschütteten Kindern, die sie schließlich nur noch als Leichen wieder erhielten.

— **Memel,** 18. Mai. Ein Beispiel rührender Liebe einer Taube zu ihrem Pfleger wird dem „Mem. Dampfb." wie folgend mitgetheilt: Eine Taube befand sich bereis in den Fängen eines Habichts, als der 72jährige Gutsherr Hollmann in Schwerszen den Räuber durch einen Schuß in die Luft erschreckte, daß er seine Beute fahren ließ. Der arg verletzten Taube nahm sich ihr Retter in liebevollster Weise an, steckte sie in einen großen Drahtkäfig und verabreichte ihr die ausgesuchtesten Leckerbissen. Als das erst nach längerer Zeit wieder hergestellte Thier seiner Krankenstube entschlüpfen durfte, folgte es, sobald der greise Gutsherr den Hof betrat, demselben auf Schritt und Tritt. Selbst sein altes Heim — den Taubenschlag — wollte es am Abend nicht eher aufsuchen, bis es vor dem Fenster der Arbeitsstube des Gutsherrn seine Abendvisite abgestattet und von diesem zu einem kleinen Mahle eingeladen worden war. Geradezu rührend war das Benehmen des Thieres, als sein Pfleger in Folge einer schweren Krankheit längere Zeit das Bett hüten mußte. Nachdem man das Thier schon mehrmals vergeblich von dem mit schweren Gardinen verhängten Fenster zu verscheuchen versucht hatte, durch das es seinen kranken Pfleger sehen wollte, unternahm es das dankbare Thier eines Tages, mit Gewalt durch dasselbe in das Krankengemach zu dringen, indem es eine Scheibe zertrümmerte. Leider verletzte sich hierbei das treuherzige Thier dermaßen schwer, daß es getödtet werden mußte.

— **Exin,** 16. Mai. Am ersten Pfingstfeiertag wurde hier die Leiche eines kleinen Kindes secirt, weil in Folge einer Anzeige der Verdacht vorlag, daß das Kind wegen allzumangelhafter Ernährung gestorben sei. Die Sektion hat, wie verlautet, auch ergeben, daß das Kind, welches verwaist war und dem Arbeiterstande angehörte, dem Hungertode erlegen sei. Gegen die schuldige Pflegerin ist die Untersuchung eingeleitet.

Locales.

Thorn, den 19. Mai 1894.

W **Personalveränderungen im Heere.** Bertog, Hauptmann à la suite des Fußart. Regts. Nr. 11, von der Geschützgießerei zur Art. Werkstatt in Spandau versetzt; Henning, Vizewachtm. vom Landw. Bezirk Stettin, zum Sek. Lt. der Reserve des Ulan.-Regts. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 befördert. — Strauß, Div. Pfarrer der 10. Div. in Posen, als Div. Pfarrer der 35. Div. nach Thorn versetzt.

Vertretung. Herr Kreisschulinspektor Dr. Hubrich in Kulmsee ist vom 28. d. Mts. ab auf 6 Wochen beurlaubt und wird während dieser Zeit von Herrn Kreisschulinspektor Richter zu Thorn vertreten.

Goldene Hochzeit. Den Arbeiter Thomas Rutkowski'schen Eheleuten zu Alt-Skompe ist aus Anlaß ihrer am 18. Februar

---

Johann Orth.

(Erzherzog Johann von Oesterreich.)

(Mit eigenen Aufzeichnungen des Erzherzogs.)

Von **Heinrich Pollak.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Das sonderbare, seinem Inhalte nach hochinteressante Schreiben lautet wörtlich:

„Notiz."

„Erzherzog Johann hat auf Titel und Rechte als Erzherzog verzichtet, den Kaiser um einen bürgerlichen Namen gebeten, und will sich einen Beruf, eine unabhängige Stellung suchen, wie es scheint als Kapitän, als welcher er kürzlich Prüfung abgelegt hat.

Motive: Seit seiner Antheilnahme an der bulgarischen Sache beseitigt, und namentlich durch Erzherzog Albrecht perhorreszirt, konnte Erzherzog Johann nicht auf Wiedereintheilung in die Armee rechnen. Bei seiner aktiven Natur konnte er sich in das Nichtsthuerleben vieler seiner Standesgenossen nicht schicken; er zog es vor, seine Stellung zu opfern, um als gewöhnlicher Mensch Arbeit und Unabhängigkeit zu finden.

Aussprüche des Erzherzog Johann: „Ich muß aufhören Prinz zu sein, um Mensch sein zu dürfen. — Ich suche das Recht auf Arbeit. — Bin zu stolz, um einen fürstlichen Müßiggänger abzugeben. — Ich will nicht das Geld des Volkes aufzehren wie andere. — Ich will dem Staate keine Last sein, dem ich nichts leisten darf. — Meine Standesgenossen betrachten es als Schande, wenn ich mir das Leben selbst verdiene. — Ich werde jederzeit ein treuer Oesterreicher bleiben. — Wenn es heute oder morgen Krieg giebt, werde ich als einfacher Soldat in Reihe und Glied treten und mein Leben dem Kaiser weihen."

„Erzherzog Johann verläßt eine 76jährige Mutter, an der er innig hing, giebt eine in der ganzen Welt anerkannte glänzende soziale Stellung auf und verzichtet auf eine Apanage, die einem Kapital von einer Million gleichkommt, daher er angesichts seines sehr unbedeutenden Privatvermögens wirklich angewiesen ist auf einen Lebenserwerb.

Es ist schon oft dagewesen, daß Könige entsagt haben, um zu ruhen und zu genießen, daß Fürsten sich eher ihre Titel rauben ließen, als einem Liebesbund zu entsagen, daß aber ein Prinz freiwillig seine Stellung opfert, um der Schmach des Müßigganges zu entgehen und freiwillig den Kampf ums Dasein zu kämpfen — das war noch nicht da —."

„Hochgeehrter Herr!

Ich weiß, daß Erzherzog Johann Sie als Ehrenmann schätzt, und ich glaube annehmen zu dürfen, daß Sie ihm gewogen sind. Die Mittheilungen, die ich Ihnen soeben machte, wollen Sie so lange absolut für sich behalten, bis Sie nicht irgend etwas über die Angelegenheit hören, bis diese nicht publik wird. Dann werden Sie Erzherzog Johann zu Dank verpflichten, wenn Sie einer möglichen falschen Auslegung des vom Erzherzog unternommenen Schrittes vorbeugen und Ihre Leser vom wahren Sachverhalte unterrichten. Dazu dürften Ihnen die gemachten Mittheilungeu dienlich sein. Ich nehme keinen Anstand im Interesse des Erzherzogs diese Indiskretion zu begehen.

Sie können sich von der Richtigkeit meiner Angaben eventuell überzeugen. Erzherzog Johann weilt gegenwärtig unter dem Namen eines Grafen Orth in Zürich im Hotel Bauer au lac, woselbst er die Regelung seiner Privatangelegenheiten abwartet, um dann den harten, aber meiner Ansicht nach ehrenvollen Lebensweg zu betreten.

Ich verlasse heute Zürich, daher Sie mir gestatten werden, mich mit vorzüglicher Hochachtung nennen zu dürfen, einfach als

Euer Wohlgeboren sehr
ergeben
ein Freund des Erzherzog Johann."

Ich war, wie gesagt, keinen Augenblick darüber im Zweifel, wer der Absender des Briefes war – kein anderer, als Erzherzog Johann selbst. Wußte man auch, daß mich der genannte kaiserliche Prinz durch sein Vertrauen ausgezeichnet, kannte man auch allenthalben die Beziehungen, die sich im Laufe der Jahre zwischen uns beiden herausgebildet hatten, war es auch vielen kein Geheimniß, daß wir bisher im engen Verkehr waren, daß kaum ein anderer in der Form ein Geheimniß verrathen werde, in der es vor mir lag, daß auch kaum jemand ein Interesse daran haben konnte, gerade mir ein bevorstehendes Ereigniß zu melden, noch dazu mit der ausdrücklichen Verwahrung, daß davon „vorzeitig" Gebrauch gemacht werde. Der Schreiber des Briefes konnte also, wie vermuthet, kein anderer sein, als Erzherzog Johann selbst. Da jedoch in dem Briefe der „Freund des Erzherzogs Johann" ausdrücklich bemerkte, daß, wenn der Empfänger des Schreibens den Inhalt bezweifeln sollte, eine Bestätigung desselben durch ein einfaches an den Erzherzog Johann — der sich in Zürich aufhalte — zu richtendes Telegramm leicht zu erhalten wäre, so ging ich demnach vor. Auf ein kurz nach dem Erhalt der interessanten „Notiz" an den Erzherzog gerichtetes Telegramm erhielt ich noch am selben Abend folgende telegraphische Antwort:

„Erst erfahren, daß uns was geschrieben — Ja — volle Wahrheit — danke herzlichst — dringend nöthig, nichts erwähnen, bis offizielle Behandlung. Erbitte telegraphisch Ihr Versprechen. Orth."

(Schluß folgt.)

stattgehabten goldenen Hochzeit ein königliches Gnadengeschenk von 30 Mk. gewährt worden.

:: **Der hiesige Turnverein** wird sich, wie bereits erwähnt, am 8. Deutschen Turnfeste in Breslau am 21.—26. Juli betheiligen. Da die Anmeldungen bis zum 30. Mai dort angesagt werden müssen, so handeln die Betheiligten in ihrem eigenen Interesse, wenn sie die Anmeldung möglichst zeitig bewirken, und zwar beim hiesigen Turnverein spätestens zum 25. d. Mts. Abends beim Turnen auf dem Turnplatze. Die Festtheilnehmer, welche einen Beitrag von 5 Mark zu entrichten haben, erhalten dafür Fahrpreis-Ermäßigung auf den Eisenbahnen, freien Eintritt zu den turnerischen Vorführungen und sonstige Vergünstigungen.

Personal-Nachrichten bei der Eisenbahndirektion zu Bromberg. Gestorben: Eisenbahn-Maschinen-Inspektor Bockshammer in Thorn. Ausgeschieden: Regierungs-Baumeister Promies in Bromberg. Versetzt: Die Stationsassistenten Benkert in Dirschau nach Danzig und Stiemert in Neufahrwasser nach Elbing. Die Prüfung bestand: Büreaudiener Bentz in Bromberg zum Kanzlisten.

* **Preußischer Forstverein.** Der Forstverein für die Provinzen West- und Ostpreußen wird seine Jahresversammlung am 18. Juni in Pr. Stargard abhalten. Derselben folgt am 19. Juni ein Ausflug nach Hochstüblau und von dort in das Forstrevier Wirthy.

Die Zeit der Landpartieen kommt heran. Sonst wartete man damit freilich etwas länger, Pfingsten kam später und die Frühlings-Entwicklung in Flur und in Feld, im Wald und im Hain hatte es erst recht nicht so eilig. In diesem Jahre sind wir aber um etwa 3 Wochen dem Kalender voraus, kein Wunder also, wenn ernstlich mit sommerlichen Freuden gerechnet wird. Und das ist eine Landpartie gewiß, wenn sich zu ihr ein froher Kreis zusammenfindet, wenn der Humor sein Recht behält und der Staub nicht gar zu groß ist. Daß am Ende der deutsche Durst keine Vernachlässigung finden darf, ist selbstredend. Da redet man so viel von der Schönheit der Länder des Südens und der Deutsche ist es besonders, der jener mit großer Sehnsucht gedenkt. Das ganze lange Mittelalter hindurch sind ja Ritter und Reisige und Kaiser und Fürsten „auf Landpartien" nach jenseits der Alpen unterwegs gewesen, blos daß bei diesen Ausflügen von Humor und Frohsinn nicht viel zu merken war. Der Deutsche braucht sich aber heute nicht um des Südens Schönheiten zu grämen, wenn er in seinem kühlen Wald sitzt, wo der Bach rauscht und der Kuckuck schreit. Und kann er gar weiter hinaussetzen seinen Wanderstab ins deutsche Vaterland, dann wird er nicht satt zu schauen. Und mit Landpartieen und Touristenzügen kommen dann die Badereisen. Ein heißer Wunsch ist's für manchen, aber nur wenigen verhältnißmäßig ist die Erfüllung gewährt. Doch wer daheim bleiben muß, der kann sich trösten, auch hier ist Freud und Leid reichlich gemischt, und nicht immer mit Unrecht heißt es, daß eine Reise dann am schönsten ist, wenn der Reisende wieder seine vier eigenen Wände sieht. Und wer daheim bleibt und daheim sich wacker umsieht, der wird auch dort manches liebliche Plätzchen finden, über das er früher kurzer Hand fortgesehen hat. Man muß nur ein offenes Auge haben für die Schönheiten der Natur, und nicht immer bedeutet ein großer Name große Dinge. In der Regel ist's aber so, daß man über das, was die engere Heimath bietet, hinwegsieht und nach einer weiteren Ferne strebt. Warum? Es ist weiter, nicht jeder kann dahin, also muß das auch besser sein. So ist's doch, wenn auch die Anschauung keine richtige ist. In so vielen Städten des deutschen Vaterlandes sind heute Verschönerungs- und andere Vereine thätig, die hegen und pflegen, was vorhanden, und Neues hinzuschaffen. Ein solches Thun, welches die Freude an der lieben Gotteswelt immer mehr wecken und steigern will, verdient die regste Beihilfe, denn ein jeder hat dauernd seine Freude an dem, was so geschaffen ist. Und die Natur ist so dankbar, der Boden giebt, was er kann, wenn er nur etwas gehegt und gepflegt wird. Das ist so eine kleine Anregung für die Sommerzeit, mag sie freundliche Berücksichtigung finden, wo dies am Platze.

— **Genossenschafts-Versammlung** Dem Vorstand der Sektion IV. für Westpreußen in Danzig ist seitens der nordöstlichen Baugewerks-Genossenschaft zu Berlin die Einladung zur Theilnahme zu der am 6. und 7. Juni in Potsdam stattfindenden ordentlichen Genossenschafts-Versammlung zugegangen. Es werden sich dorthin begeben: als Vorstandsmitglieder Herr Zimmermeister Müller-Elbing und Herr Zimmermeister Herzog-Danzig (letzterer als Delegirter); ferner als Delegirte die Herren Maurermeister Prochnow, Zimmermeister Heinz, Zimmermeister Gelb, Zimmermeister Schaepe, Malermeister und Stadtrath Schütz aus Danzig, Rathszimmermeister und Stadtrath Behrensdorff-Thorn, Zimmermeister Schmidt-Neuteichsdorf. Auf der Tagesordnung stehen die üblichen Jahresgeschäfte, Wahlen 2c. — Der 8. ordentliche Berufs-Genossenschaftstag, auf welchem sämmtliche deutsche Genossenschaften vertreten sein werden, findet am 4. Juni in Dresden statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. eine Anzahl von Referaten über das Unfall- und Invaliditätsversicherungswesen.

— **Herr R. de Comin in Ottlotschin** schreibt uns: Ich habe vernommen, daß vor einigen Tagen ein Artikel in Ihrer Zeitung sich mißbilligend darüber geäußert hat, daß bei der Tanzmusick Abends am 1. Feiertag von den Tänzern besonders einkassirt worden ist. Ich erlaube mir zu bemerken und bitte dieses zum Ausdruck in Ihrem Blatt zu bringen, daß dieses gegen mein Wissen und Willen von den Musikern geschehen ist. Da ich im Bahnhofs-Restaurant an den Besuchtagen unabkömmlich bin, und meine Vorbereitungen vorher so getroffen werden, daß meine Anwesenheit auf dem Vergnügungsplatz nicht dringend nothwendig ist, so habe ich, als ich Abends davon hörte, daß die Musiker noch besonders Tanz-Entree erhoben haben, mich sofort an den damals anwesenden Herrn Kapellmeister gewendet, und gebeten, daß dieses nicht mehr stattfinden darf. Genannter Herr muß dieses auch sofort den Musikern verboten haben, denn am 2. Feiertage ist kein Geld mehr für die Musik erhoben worden. Uebrigens ist es durchaus nicht mein Wunsch und Wille, daß jedesmal nach einem Konzert getanzt werden soll, denn es könnten sich deshalb sehr leicht Elemente einfinden, die hier nicht hingehören, und dadurch das feine Publikum, welches mich so lange mit seinen Besuch beehrt hat, verdrängt wird. Ich will deshalb auch nicht die Konzerte ständig einführen und habe deshalb davon Abstand genommen.

* **Ein choleraverdächtiger Erkrankungsfall** ist bei der Königlichen Regierung zu Marienwerder aus Waldeck im Kreise Löbau gemeldet worden. Das Ergebniß der Untersuchung steht noch aus.

Zum Verkehr mit Rußland. Nach einer Verfügung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe lehnen Betheiligte es häufig ab, die vorgeschriebene Stempelgebühr für von ihnen an das russische Zolldepartement oder den russischen Finanzminister gerichtete, sich meist auf den Nachlaß von Zollstrafen beziehende Eingaben zu zahlen. Da vor Entrichtung der Stempelgebühr die Eingaben nicht berücksichtigt werden, so empfehle es sich, den Gesuchen stets 2 Stempelmarken zu je 80 Kopeken oder den entsprechenden Betrag in russischem Gelde beizufügen.

+ **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung kam die Strafsache gegen den Nachtwächter Franz Mlodzikowski aus Kulm wegen Vergehens im Amte zur Verhandlung. M. war bis zum Herbste v. J. in Kulm als Nachtwächter angestellt. In der Nacht zum 2. Oktober 1893 hielt er auf der Straße den Schneider Delikat, den Tischlergesellen Tokarski und den Schneidergesellen Naftinski an und fragte diese, die soeben aus dem Szarafinskischen Gasthause gekommen und im Begriff waren, nach Hause zu gehen, nach ihrem Namen. Trotzdem die genannten Personen nicht die geringste Veranlassung zu einer solchen Frage gegeben hatten, nannten Delikat und Tokarski ihre Namen, während Naftinski sich einen fremden Namen beilegte. M. begnügte sich damit nicht, er fing mit den drei Personen einen Wortwechsel an und erklärte den Delikat und Naftinski — Tokarski war inzwischen davon gegangen — für verhaftet, forderte sie auch auf, ihm nach der Polizeiwache zu folgen. Dessen weigerten sich natürlich beide. Infolge des lebhaften Wortwechsels war der Gastwirth Szarafinski hinzugekommen. Er machte dem M. Vorhaltungen wegen seines ganz ungerechtfertigten Verhaltens und erhielt als Erwiderung hierauf die Erklärung, daß auch er verhaftet sei und daß er ihm nach der Polizeiwache folgen müsse. Da auch Szarafinski dieser Aufforderung nicht nachkam, gerieth er mit M. in ein Handgemenge, bei welchem er mit der Pieke mißhandelt wurde. Die Unterhandlungen zwischen Szarafinski und M. lockten den Schneider Tadajewski aus dessen Wohnung herbei. Dieser hatte den Wortwechsel zwischen beiden mitangehört und ergriff Partei für Szarafinski, indem er den Angeklagten fragte, wie er einen so alten Bürger, wie Szarafinski verhaften könne. In Erwiderung auf seine Bemerkung mußte er die Erfahrung machen, daß M. auch ihn für seinen Arrestanten erklärte. Als letzterer Anstalten machte, den Tadajewski nach dem Polizei-Gewahrsam abzuführen, widersetzte sich Tadajewski. Bei der nunmehr folgenden Rauferei erhielt Tadajewski von M. einen Stich mit der Pieke in die Wade, infolgedessen er drei Wochen krank war. Von allen verhafteten Personen bekam M. schließlich keinen zur Polizeiwache, da dieselben nach und nach davongingen. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten zweier Körperverletzungen im Amte für überführt und verurtheilte ihn deshalb zu 6 Monaten Gefängniß. — Der frühere Polizeisergeant Gustav Mahnke aus Podgorz, welcher einen ihm von dem Konditor Stadie zum Zwecke der Ablieferung an die Kämmereikasse anvertrauten Betrag von 50 Mark und eine beigetriebene Geldstrafe von 3 Mk. 20 Pf. unterschlagen und nach seiner Entlassung die Uniform als Polizeibeamter getragen hatte, wurde wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in 2 Fällen und unbefugten Tragens einer Uniform zu 4 Monaten Gefängniß und 3 Tagen Haft verurtheilt. Die Haftstrafe wurde durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. — Eine Gefängnißstrafe von je einem Monat wurde den Gastwirth Hermann und Henriette Kawczynskischen Eheleuten aus Thorn wegen Urkundenfälschung bezw. Beihilfe dazu auferlegt. Sie hatten im August 1892 von dem Kaufmann Meyer Berlowitz hier gegen Hingabe eines Wechsels ein baares Darlehen von 750 Mark erhalten. Am Fälligkeitstage händigten sie dem Berlowitz einen neuen Wechsel aus, indem sie um Prolongation des alten baten. Auf diesem neuen Wechsel waren die beiden Unterschriften neben der des angeklagten Ehemannes, wie die Frau Kawczynski anerkennt, von ihr gefälscht worden. — Es wurden ferner verurtheilt: der Kaufmann Gustav Romahn aus Kulm wegen einfachen Bankrotts zu 3 Tagen Gefängniß und der Arbeitersohn Johann Zaremski aus Schönsee wegen einfachen und schweren Diebstahls zu 1 Woche Gefängniß.

† **Unfall.** In voriger Woche war der Handlanger Großmann mit dem Dachdecker Kunitzki auf dem Rittergute Gierkowo mit dem Ausbessern eines Daches beschäftigt. Das am sogenannten Deckbaum befestigte Seil riß und beide stürzten aus einer Höhe von etwa 4 Meter zu Boden, wobei Großmann einen Bruch des Oberschenkels erlitt.

— **Lufttemperatur** heute am 19. Mai 8 Uhr Morgens: 10 Grad R. Wärme.

** **Zugelaufen** ein gelber Seidenspitz Steilestraße Nr. 4.

** **Gefunden** ein anscheinend goldener Ring in der Ziegelei, ein Bund Schlüssel, darunter ein großer Magazinschlüssel, in der Gerechtestr. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** wurden 4 Personen.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 0,16 Meter über Null, die Wassertemperatur ist heute 16 Grad R. Gestern Nachmittag traf der russische Passagierdampfer „Konkurent" mit seinem Anlegeprahm aus Wloclawek hier ein. Heute früh begann die regelmäßige Personenbeförderung zwischen Thorn und Wloclawek. Der Anlegeplatz ist hier nahe dem Bootshaus.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 18. Mai.** Th. Franke durch Felscher 4 Traften 2605. Kiefern Rundholz, 3 Eichen Plancons, 18 Eichen Rundholz, 2 Rundbirken S. Sohn durch Kaplan 1 Traft 828 Kiefern Balken, Mauerlatten, Timber, 33 Kiefern Sleeper, 9 Kieferne einfache Schwellen, 48 Rundbirken.

r Entscheidungen des Reichsgerichts.

Der Vermiether haftet, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 6. Civilsenats, vom 5. Februar 1894, im Gebiete des Preußischen Allgemeinen Landrechts dem Miether für den durch eine irrthümlich unberechtigte Ausübung des Pfand- und Retentionsrechts verursachten Schaden: „Daraus, daß das Pfandrecht des Vermiethers auf dem Miethsvertrag beruht, folgt, daß der Vermiether in Beziehung auf die Ausübung desselben dem Miether vertragsmäßig verpflichtet ist. Der Miether hat aus dem Miethsvertrag und Pfandvertrag den Anspruch gegen den Vermiether, daß derselbe das ihm eingeräumte Pfandrecht nicht vertrags- oder rechtswidrig ausübe, daß er ihn insbesondere nach Beendigung des Miethsverhältnisses mit seinen Sachen und Effekten unbehindert ziehen lasse, soweit er selbige nicht zur Deckung etwaiger Ansprüche aus dem Miethsvertrag in Anspruch nehmen kann. Verletzt der Vermiether diesen Anspruch, so haftet er aus dem Vertrage für das von ihm zu vertretende Versehen." — Läßt jemand, welcher mit dem Inhaber eines bestehenden Geschäfts einen gleichen Namen hat, im Konkursinteresse seinen Namen als Firma für ein gleiches Handelsgeschäft eintragen, welches thatsächlich nicht von ihm selbst, sondern von einem anderen, der sich nur als Prokurist eintragen läßt, betrieben wird, so ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Civilsenats vom 28. Februar 1894, jener Geschäftsinhaber gleichen Namens berechtigt, sowohl gegen den eigentlichen, als auch gegen den nominellen Inhaber der Firma auf Unterlassung der weiteren Führung der Firma und auf Schadenersatz, sowie auf Unterlassung der Bezeichnung ihrer Waaren mit seinem Namen zu klagen. Dieses Klagerecht steht ihm selbst dann zu, wenn jene unbefugt gebrauchte Firma sich von seiner eigenen durch die Vornamenbezeichnuug unterscheidet, wenn durch die Benutzung der gleichen Geschlechtsnamen das Publikum irregeleitet werden soll und irregeleitet wird.

Allerhand kleine Nachrichten.

Steckbrieflich verfolgt wird der Polizeilieutenant Stimmel aus Leipzig wegen Betruges und amtlicher Unterschlagung. — Bei einer Zugentgleisung in San Salvador in Centralamerika sollen 300 Personen ums Leben gekommen sein. Es waren wohl 30; dem amerikanischen Telegraphen kommt es nie auf einige hundert Menschenleben an. — In Wien vergifteten sich der akademische Maler Franz Kolaz und seine drei Schwestern aus Nahrungssorgen. Alle waren bereits in vorgerückten Jahren. Sie erklärten in einem hinterlassenen Schreiben, einander nicht überleben zu wollen. — Meldungen bayerischer Zeitungen zufolge wurde im Orte Weilheim ein Bäckergeselle, welcher einen Landgutspächter heimtückisch erstochen hatte, von 500 Personen gelyncht und dabei lebensgefährlich verwundet. 5 Gendarmen wiesen die andrängende Menschenmasse mit blanker Waffe zurück. — Die Mannheimer Strafkammer verurtheilte den Großspekulanten Richard Traumann wegen übermäßigen Börsenspiels zu einem Jahre Gefängniß. Die Ueberschuldung Traumanns beträgt 1¾ Millionen Mark. Die Konkursmasse führt nur 5 Prozent der Schuldenmasse. Die Spekulationen betrugen allein in den letzten 5 Jahren 22 Millionen Mark. — In Jakutorowsk in Rußland wurde eine aus 30 Personen bestehende Falschmünzerbande nach starker Gegenwehr und mehrfachen Verwundungen aufgehoben. Die Bande fabrizierte 10- und 25 Rubelscheine, von welchen bereits viele ins Ausland gelangt sein sollen. Eine große Menge täuschend nachgemachter Scheine wurde in der Verbrecherwohnung vorgefunden. — Eine Wettfahrt eines Radfahrers mit einem Schnellzuge hat zwischen Berlin und Friedrichshagen stattgefunden. Der Radfahrer kam 10 Minuten früher als der Zug, er hatte 18 Kilometer in 32 Minuten zurückgelegt. — In der Arizona-Wüste in Nordamerika sind die Leichen zweier Engländer aufgefunden, die nach Edelmetallen suchten. Die Unglücklichen verdursteten. — Mehrere große Brände werden aus New-York gemeldet. Eine Lokomotive, 150 Waggons, 50 Pferde, Wohnhäuser und Werkstätten verbrannten. In Boston sind 150 Gebäude niedergebrannt. — In Westwiskonsin sind große Ueberschwemmungen eingetreten, Häuser, Mühlen und Brücken sind fortgerissen. — Bei einem Eisenbahnunglück in San Salvador sind 14 Personen getödtet, nicht 300, wie es erst hieß. Zahlreiche leichte Verwundungen sind vorgekommen. — Daß der Kaiser ein guter Schütze ist, ist bekannt. Er hat in den letzten Tagen in sieben Stunden 23 Rehböcke geschossen, gewiß ein seltener Erfolg. — Für den verstorbenen Gesandten von Schlözer fand am Donnerstag in Berlin die Leichenfeier statt. Unter den Trauergästen befand sich auch der Reichskanzler Graf Caprivi. — Während eines Stiergefechtes in Avignon in Südfrankreich wurde ein Toreador von dem Stiere so schwer verwundet, daß er bald darauf starb. — Bei Oedenburg in Ungarn kam es auf dem Tanzboden zu einem blutigen Exzeß. Ein Gendarm und 5 Personen, darunter ein junges Mädchen, wurden in dem Krawall getödtet. Die Exzedenten sind verhaftet.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Berlin, 18. Mai. Unter Vorbehalt wird uns mitgetheilt: Aus sehr zuverlässiger Quelle erhalten wir die Nachricht, daß das Verhalten des Landgerichtsdirektors Brausewetter in dem Prozeß gegen die acht Redakteure wegen Beleidigung des Polizeipräsidiums an maßgebender Stelle scharf mißbilligt worden ist und daher die Versetzung des Landgerichtsdirektors an eine Zivilkammer nahe bevorsteht. Der Kaiser soll den Justizminister Schelling über den Verlauf des Prozesses zum Vortrag befohlen und die bezüglichen Maßnahmen aus eigener Initiative getroffen haben.

Lüttich, 18. Mai. In der Wohnung des deutschen Anarchisten Westkamp verhaftete die Polizei fünf weitere verdächtige Personen deutscher und österreichischer Herkunft.

Lissabon, 18. Mai. Man sieht hier dem Ausgange des Prozesses der beiden Kapitäne des „Albuquerque" und des „Mindello" mit großer Spannung entgegen, da man glaubt, daß von dem Ausgange desselben es abhänge, ob die Beziehungen zu Brasilien wieder aufgenommen werden.

Bukarest, 18. Mai. Aus Sulina wird gemeldet, daß die Eröffnungsfeierlichkeiten des Durchstiches des Sulina-Kanals im Beisein des Königs, der Delegirten und der europäischen Kommission mit größtem Pompe begonnen haben.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 19 Mai	0,16	über Null
"	Warschau den 16. Mai	0,64	" "
"	Brahemünde den 18. Mai	2,40	" "
Brahe:	Bromberg den 18. Mai	5,20	" "

Handelsnachrichten.

Thorn, 19. Mai.

Wetter sehr schön.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen sehr flau, schwer verkäuflich 128/28 pfd. bunt 121 Mk., 129 pfd. hell 123 Mk. 131/33 pfd. 124/25 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 19. Mai.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		19. 5. 94.	18. 5. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa	219,35	219,30
	Wechsel auf Warschau kurz	218,40	218,05
	Preußische 3 proc. Consols	88,50	88,30
	Preußische 3½ proc. Consols	101,75	101,75
	Preußische 4 proc. Consols	107,70	107,90
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	—,—	67,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	65,20	65,40
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	98,—	97,75
	Disconto Commandit Antheile	187,30	186,—
	Oesterreichische Banknoten	163,15	163,15
Weizen:	Mai	132,75	131,25
	September	135,—	132,75
	loco. in New-York	57,⅜	57,c
Roggen:	loco	110,—	107,—
	Mai	111,—	107,75
	Juli	112,—	109,50
	September	113,75	111,50
Rüböl:	Mai	42,20	41,70
	Oktober	42,70	42,40
Spiritus:	50er loco	—,—	47,70
	70er loco	27,90	27,90
	Mai	32,20	32,20
	September	34,40	34,10

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Staubmäntel, Havelocks, Pelerinen-Mäntel
empfiehlt **Carl Mallon**
Thorn, Altstädt. Markt.

Meine Geschäftsräume
befinden sich von heute ab
Coppernikusstraße 20.
Mein Schankgeschäft, Culmerstraße 9, bleibt in unveränderter Weise als Filiale bestehen. (2141)
L. C. Fenske,
Liqueurfabrik, Mineralwasserwerk und Cigarren-Großhandlung.

Photographisches Atelier Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14
vis-à-vis dem Schützengarten.

Die Deutsche Hypothekenbank in Meiningen
gewährt Darlehen mit und ohne Amortisation auf städtische und ländliche Grundstücke.
Die Hauptagentur
für die Kreise Thorn, Kulm, Briesen &c.
(1503) **Carl Beek**, Bromberg.

Durch
Instandsetzung resp. Vergrößerung meiner Essigsprit-Fabrik
verkaufe ich von heute ab
starken Essigsprit
mit **10 Pf.** pro Liter.
Wiederverkäufern Preisermäßigung.
A. Bolinski,
Briesen Wpr.

Sämmtl. Glaserarbeiten
sowie
Bildereinrahmungen
werden sauber und billig ausgeführt bei
Julius Hell, Brückenstr. 34,
im Hause des Herrn Buchmann.

Reine Pfälzer Weine
empfiehlt billigst. Preisliste u. Proben frei. **Aug. Kuby**, Weingutsbesitzer, **Edenkoben**, Rheinpfalz. (2032)

Deinert's Hotel
Oliva
früher **Thierfeld**
empfiehlt seine comfortable eingerichteten **Zimmer** mit auch ohne Pension. Für Schüler Vorzugspreise. Bad im Hause.

Dank.
Meine beiden Kinder Martha und Helene litten jahrelang an skrophulöser Augenentzündung; die Augen waren stets roth, entzündet, schmerzten, thränten, eiterten und hatten Flecken. Herr **Dr. med. Volbeding, homöop. Arzt in Düsseldorf** heilte beide Kinder in ein paar Wochen nur durch Einnehmen. Mich selbst befreite Herr Doktor ebenfalls in kurzer Zeit von anhaltenden Seitenschmerzen, die durch Rippenfellentzündung zurückgeblieben waren und meine Mutter von bereits lange bestehenden schweren Magen- und Leberleiden. Dem verehrten Herrn Doktor meinen innigsten Dank.
Frau Julius Füllbeck.
Velbert 208, Land, 1894.

Ein junger Mann,
der die Realschule besuchte und in einer größeren Fabrik Thüringens als Lehrling und Commis 5 Jahre thätig war, sucht gestützt auf gute Zeugnisse und Pr. Referenzen unter bescheidenen An- sprüchen Stellung in **Thorn** oder in der Nähe als **Commis, Verkäufer** oder **Lagerist.** Gefl. Offert. beliebe man unter **N. G. 2107** an die Exped. dieser Zeitung zu richten.

Weiße und farbige Oefen
mit den neuesten Ornamenten offerirt billigst, auch mit Setzen.
(1500) **Salo Bry.**

Ofen
in großer Auswahl empfiehlt billigst
Barschnick, Töpfermeister,
Thorn. (1079)

In unserer Expedition liegen noch folgende Offerten:
A. L., — sub S. G. 15, — G 100, B. 400, — B. A.
und ersuchen um deren gefl. Abholung
Thorner Zeitung.

Neueste Badeartikel
sind eingetroffen und in meinem Schaufenster ausgestellt.
M. Chlebowski.

Vollständige Ausführung der Kanalisations- u. Wasserleitungs-Anlagen,
sowie Closet- u. Badeeinrichtungen
unter genauester Beobachtung der hierfür erlassenen Ortsstatute und Polizei-Verordnungen
werden sorgfältig und unter **billigster Preisberechnung** hergestellt von
R. Thober, Bauunternehmer,
Bäckerstraße 1/3.
NB. Kostenanschläge und Zeichnungen hierfür sowie sämmtliche Bauarbeiten werden schnell und billigst angefertigt.
Referenzen über bereits **ausgeführte Anlagen** stehen zu Diensten.

Geschäfts-Eröffnung.
Den geehrten Herrschaften von Thorn mache hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich **Brombergerstraße** die bisher von Herrn **J. Nowak** betriebene
Conditorei und Café
wieder eröffnet und ein **Büffet für kalte Speisen** damit verbunden habe.
Langjährige Erfahrungen setzen mich in den Stand, allen Anforderungen Genüge zu leisten und wird es mein Bestreben sein, durch aufmerksame und prompte Bedienung mir das Vertrauen der mich gütigst Beehrenden zu erwerben und zu erhalten.
Um gütigen Zuspruch bittet Hochachtend
(2100) **J. Bohlinger.**

Münchener Loewenbräu.
Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**
Verkauf in Gebinden und Flaschen.
(1764) **18 Flaschen für 3 Mark.**
Ausschank Baderstrasse No. 19.

Ulmer & Kaun
empfehlen ihr reichhaltiges
Lager in:
Holzhandlung und Dampfsägewerk
Fernsprech-Anschluss Nr. 82. — Culmer Chaussee Nr. 49.
Bohlen, Brettern,
geschnittenem Bauholz,
Mauerlatten, Fussbodenbrettern,
besäumten Schaalbrettern, Schwarten, Latten etc. etc.
Eichene Bretter und Bohlen, Prima-Waare für Tischler,
Eichen-Rundholz jeder Stärke, kompl. Kumm- u. Steinkarren.
Zur Anfertigung von Fuss- und Kehlleisten, gehobelten und gespundeten Brettern und Bohlen, stehen unsere **Holzbearbeitungsmaschinen** zur Verfügung.

Ostseebad Rügenwaldermünde.
Vorzüglicher Wellenschlag, gute Strandverhältnisse, Parkanlagen unmittelbar am Strande, billigste Preise. Prospekte und Auskunft ertheilt die
(1778) **Badedirection zu Rügenwalde.**

Echter ff. Sellerie-Liqueur
hochfein im Geschmack, aus den edelsten Ingredenzien zusammengesetzt, ist ein vorzügliches altbewährtes **Kräftigungsmittel** à Flasche M. 1,50 incl. Flasche, bei 3 Flaschen franco. Allein bei
Hermann Richter, Guben.
Geschäftsgründung 1825.

Bremer Cigarren-Fabrik sucht Agenten und Provisions-Reisende
zum Vertrieb ihrer Fabrikate an Kaufleute und Gastwirthe. Offerten unter **B. 200** an die Annoncen-Exped. von **H. Achilles, Berlin SW.** Kommandantenstr. 18. 2119

Ein Knabe mit guten Schulkenntnissen kann als
Lehrling
eintreten in der **Rathsbuchdruckerei**
Ernst Lambeck.

Eine tüchtige Schneiderin
wird als Theilhaberin z. Errichtung eines Ateliers für feine Damenschneiderei jof. gesucht. Meld. erb. Coppernikusstr. 13, pt.

Perfekte Köchinnen und gesunde Ammen weist nach
A. Grubinski, Schuhmacherstr. 10.

Meine
Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen
versende ich das Schock 33⅓ Meter circa 60 Schl. Ellen
von 14 Mark an.
Spec. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand- und Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend &c. &c. franko.
J. Gruber. Ober-Glogau in Schlesien.

Ich bin verreist.
Dr. Drewitz.

Eis-Verkauf
auch monatlich zu abonniren bei
(2036) **J. Schlesinger.**

Meine Badeanstalt ist eröffnet.
J. Reimann.

Die Schwimmanstalt
des **Infant.-Regts. v. d. Marwitz** wird am **Montag, den 21. d. M.** eröffnet, und haben Civilpersonen unter denselben Bedingungen, wie im verflossenen Jahre, wieder Zutritt.
Königl. Infr.-Regt. v. d. Marwitz

Pfungstädter Bock-Ale
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Hausfrauen
empfehlen wir äusserst vortheilhaft
direkt von den Webstühlen
Jedes Quantum u. Maaß:
Leinen-Bettlaken v. M. 1,68 an,
Bettbezug m. 2 Kissen „ 4,20 „
Hemden prima von „ 1,60 „
Taschentücher v. M. 2-12 à Dtz.
Kleider- u. Schürzenstoffe, Creasleinen &c. Tisch-, Bett- u. Zimmer-Wäsche aller Art.
Bedeutende Ersparniß.
Tausende von Anerkennungen für reelle Waaren.
Proben versenden franko!
Schles. Handweberei-Gesellschaft
Hempel & Co.
Mittelwalde i. Schles.

Jeder frühere Soldat
kaufe **für sich**
oder 2128 **seine Söhne**
das Prachtalbum
„**Männer und Thaten**“, Vaterländische Balladen (Gedichte) &c. von **Fedor von Köppen.** Das Album in Prachteinband umfaßt **vaterländische Kriegsgeschichte**
von alter Zeit bis heute mit **28 der herrlichsten Bilder** (Holzschnitte nach Original-Zeichnungen) der ersten deutschen Maler, wie **Anton von Werner, W. Camphausen, H. Lüders, W. Friedrich** etc. **Dieses Prachtalbum ist der schönste Schmuck in jedem deutschen Hause.**
Um zu räumen, liefere ich dieses Prachtalbum für den ermäßigten Preis von nur M. 3 (Ladenpreis überall M. 6) franco nach allen Orten. Nachnahme kostet 30 Pf. mehr.
H. Achilles, Verlag, **Berlin SW.,** Kommandantenstraße 18.

Zimmerleute
stellt ein.
E. Behrensdorff.

Ein Anstreicher
erhält dauernde Arbeit. (2144)
W. Steinbrecher.

Ein tüchtiger Hausdiener
kann per sofort eintreten bei
Eduard Kohnert.

Ein Lehrling
kann sofort in mein Materialwaaren- und Destillationsgeschäft eintreten. Gute Schulbildung erforderlich.
(2094) **R. Rütz.**

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, wird für eine große Buch- u. Kunsthandlung Danzigs geg. mon. Remun. gesucht. Off. u. 1884 d. d. Exp.

Ein ordentlicher
Laufbursche,
der lesen und schreiben kann, wird zum sofortigen Antritt bei dauern. Stellung gesucht. Näheres in der Expedition der „Thorner Zeitung.“ (2070)

Victoria-Garten.
Sonntag, den 20. Mai 1894:
Großes Militär-Concert
von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Kinder 10 Pf.
(2124) **Friedemann,**
Königl. Militär-Musikdirigent.

Ziegelei-Park.
Sonntag, den 20. Mai 1894,
Grosses Promenaden-Concert
von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pom.) Nr. 21.
Anfang 4 Uhr.
Hiege, Stabshoboist.

Wiener-Café.
Sonntag, den 20. Mai 1894:
Concert
von Mitgliedern der Kapelle des Infte.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter Leitung des Concertmeisters Hrn. **Rödekamp.** (2133)
Anfang 6 Uhr. Entree 25 Pf.
Zum Schluß: **Tanzkränzchen.**

Sanitäts-Kolonne.
(2125)
Sonntag, 20., Nachm. 3 Uhr
unter Leitung des Herrn **Dr. Kuntz.**
Pünktlich, vollzählig erscheinen.

Turn-Verein.
(2140)
Anmeldungen
zur Theilnahme am
VIII. Deutschen Turnfeste
in Breslau
vom 21. bis 26. Juli werden
Dienstag, d. 22. u. spätestens Freitag, d. 25. d. Mts.
Abends während des Turnens auf dem Turnplatze entgegengenommen.
Der Vorstand.

Dampfer „**Graf Moltke**“ und „**Emma**“ fahren **Sonntag, den 20. d.** mit Musik nach **Gurske.** Abfahrt von Thorn 2½ Uhr Nachm. **à Person 50 Pf.**

An jedem Sonntag
Extrazug n. Ottlotschin.
Der Vorverkauf der Fahrkarten findet an jedem Sonntag bei Herrn **Justus Wallis** in Thorn bis 1 Uhr Mitt. statt.
Abfahrt von Thorn Stadtbahnhof 2 Uhr 30 Min. Abfahrt von Ottlotschin bis auf Weiteres Abds. 8 Uhr 30 Min.
Dem hochgeehrten Publikum, den verehrlichen Vereinen und Schulen sei Ottlotschin zum Sommerausflug auf das Angelegentlichste empfohlen.
Hochachtungsvoll **R. de Comin.**

Volksgarten.
Heute Sonnabend:
Orchestrion-Concert
Entree frei.
(2134) **Paul Schulz.**

Tivoli. Täglich frischer Ausstich von Münchener Hackerbräu, **Königsberger und Thorner Lagerbier.**

Zur Flora-Mocker.
Wilhelmst. 7. (H. ZORN.) Wilhelmst. 7.
Empfiehlt seine renovirten Lokalitäten und neu hergerichtete **Kegelbahn** zur gefälligen Benutzung. (1499)

Bier vom Faß.
Heute: Maibowle.

Mai-Bowle à Flasche **0,80** u. **1 Mark**
empfiehlt **Eduard Kohnert.**

Gefunden wurde am 2. Feiertage **eine goldene Damenuhr** auf dem Wege von Tivoli bis Schulstraße Abzuholen von 12—1 **Tuchmacherstraße 18**, 2 Trp. **Goertz**, Schmied.

Die **Nummer 110** der „**Thorner Zeitung**“ kauft zurück.
Die Expedition.

Zwei Blätter, Illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.